

Arbeitsmarkt in Deutschland: Wohin geht die Reise?

Volkswirte sind für düstere Prognosen bekannt - nur Crash-Propheten schaffen es auf Bestsellerlisten. Wer jetzt Massenarbeitslosigkeit wegen künstlicher Intelligenz vorhersagt, bekommt Aufmerksamkeit, weil Existenzängste der Menschen angesprochen werden. Wer jedoch vor 20 Jahren sagte, dass sich die Arbeitslosigkeit in Deutschland halbieren lässt und teilweise sogar Vollbeschäftigung in einigen regionalen Arbeitsmärkten möglich sein kann, der wurde als naiver Optimist belächelt. Fakt ist jedoch, dass sämtliche Innovationen, sei es der PC, das mobile Internet oder die Plattformökonomie die Arbeitswelt zwar massiv verändert haben, jedoch die Beschäftigung in Deutschland im letzten Jahr auf Rekordniveau gestiegen ist. Fakt ist auch, dass sich der deutsche Arbeitsmarkt trotz aller Krisen in den letzten Jahren als robust erwiesen hat. Auch wenn die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr wieder auf drei Millionen steigen könnte - das zentrale Thema ist nicht die Sorge vor Massenarbeitslosigkeit, sondern der Fachkräfte- und teilweise sogar Arbeitskräftemangel bei weiterhin über einer Million offener Stellen.

Die beste Nachricht für den Arbeitsmarkt hat sich mit dem Scheitern der Ampelkoalition fast beiläufig ergeben: Das Rentenpaket 2 wird nicht umgesetzt. Somit müssen die beschäftigungsschädlichen Sozialversicherungsabgaben und Steuern nicht so stark steigen, wie es mit dem Rentenpaket 2 notwendig gewesen wäre. Damit öffnet sich ein Fenster für ein Umdenken bei der Rentenpolitik: Weg von milliardenschweren Frühverrentungsprogrammen wie der Rente mit 63, weg von immer höheren Beitragssätzen für sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer, weg von einem auf weit über 100 Milliarden € steigenden Steuerzuschuss - hin zu Anreizen für ein höheres faktisches Renteneintrittsalter (65 statt 64 Jahre) und hin zu Anreizen als Rentner weiterzuarbeiten. Denn es bedarf massiver Anreize, dass in den nächsten zehn Jahren nicht sieben Millionen Babyboomer den Arbeitsmarkt dauerhaft verlassen, sondern möglichst viele von ihnen noch als Fachkräfte weiterarbeiten.

Die größte Leistung der Ampelkoalition für den Arbeitsmarkt war die Verabschiedung des Fachkräfteeinwanderungs- und des Einbürgerungsgesetzes. Damit sendet Deutschland das klare Signal, dass es in Zukunft mehr denn je auf zugewanderte Fachkräfte angewiesen ist. Dass die demografische Situation qualifizierte Zuwanderung erfordert, ist offensichtlich für alle, die in Deutschland produzieren und konsumieren: Ohne Migranten würde die deutsche Wirtschaft nicht funktionieren.

Die geringfügigen Erhöhungen des gesetzlichen Mindestlohns um drei Prozent auf 12,41 € im letzten Jahr (ab 2025: 12,82 €) sind beschäftigungspolitisch unschädlich. Doch die über zehnprozentige Erhöhung des Bürgergeldes wurde angesichts rückläufiger Inflationsraten als ungerecht empfunden (für 2025 wurde eine Nullrunde beim Bürgergeld vereinbart), zumal höheres Bürgergeld die Arbeitsanreize vermindert – insbesondere, wenn auf Sanktionen weitgehend verzichtet wird und Zuverdienste unter dem Strich nur zu minimalen Einkommensverbesserungen führen. Hinzu kamen ungeplante Mehrausgaben für ukrainische Flüchtlinge. Konsequentes Ignorieren der Gerechtigkeits- und Arbeitsanreizprobleme durch die Ampelkoalition hat, die vor zwei Jahren im parteiübergreifenden Konsens verabschiedete Reform in Verruf gebracht – dazu haben ausführliche

Einzelberichte über Kündigungen von Niedriglohnbeziehern wegen Bürgergeld wesentlich beigetragen. Zurück zu Hartz IV wird dennoch nicht die Lösung sein - Milliardeneinsparungen durch mehr Fordern und gemeinnützige Arbeit als Drohung sind eine Illusion. Doch durch verbesserte Arbeitsanreize bei Zuverdiensten lässt sich Bürgergeld einsparen, wie zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen.

Die große Chance der nächsten Jahre heißt künstliche Intelligenz. Eine konsequente Umsetzung in den Betrieben wird das Fachkräfteproblem teilweise lösen, weil zukünftig zum Beispiel weniger Programmierer benötigt werden. Massive Produktivitätssteigerungen sind möglich, so dass langfristig ein höherer Wohlstand bei weniger Arbeitsstunden im Jahr realistisch ist. Deshalb ist der Ruf nach mehr Arbeitsstunden zur Lösung der Probleme am Arbeitsmarkt aus der Zeit gefallen: Mehrarbeit in ineffizienten Strukturen verhindert das Denken des Neuen. Wenn die Arbeitszeit knapp ist, wird über die Sinnhaftigkeit einzelner Arbeitsschritte und Veränderungen der Arbeitsorganisation nachgedacht. Das haben Ergebnisse von Pilotversuchen zur Vier-Tage-Woche im letzten Jahr gezeigt. Das Jahr 2025 kann das Jahr der KI-unterstützten Arbeit in flexiblen Arbeitszeitmodellen mit Home-Office-Option werden.

Prof. Dr. habil. Alexander Spermann lehrt Volkswirtschaftslehre an der gemeinnützigen FOM-Hochschule für Erwerbstätige in Köln und an der Universität Freiburg. Er hat als Arbeitsmarktexperte in Führungspositionen bei Wirtschaftsforschungsinstituten (ZEW, IZA) und einem Personaldienstleistungskonzern (Randstad) gearbeitet.